

Volkswacht

Die Volkswacht erscheint wöchentlich zweimal am Dienstag u. Freitag. Abonnementspreis, mit der Beilage: Die Neue Welt, monatlich 40 Pfg., vierteljährlich 1,20 Mk. Bei freier Zustellung ins Haus monatlich 5 Pfg. Botenlohn. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,35 Mk. Die Einzelnummer kostet 10 Pfg.

Insertionsgebühr die sechs gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Inserate der sozialdemokratischen Partei und der freien Gewerkschaften 10 Pfg. Das Belegexemplar kostet 10 Pfg. Sprechstunden der Redaktion, an allen Wochentagen 12-1 Uhr mittags.

Beilage: Die Neue Welt, illustriertes Unterhaltungsblatt

Redaktion und Expedition: Paradiesgasse Nr. 32

Organ für die werktätige Bevölkerung der Provinz Westpreußen

Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Telephon für Redaktion und Expedition 3290

Nr. 41.

Danzig, den 18. Mai 1913.

4. Jahrgang.

Steuerfreies Existenzminimum.

Bei den bevorstehenden entscheidenden Beratungen der Deckungsvorlagen zum Wehrgesetz in der Budgetkommission und später im Plenum des Reichstages nimmt ganz unzweifelhaft die Frage der Einführung einer dauernden Reichseinkommen- und Vermögenssteuer das weitaus größte Interesse in Anspruch. Mit ihr verbindet sich im Hinblick auf die viel berufenen steuerliche Gerechtigkeit logisch und unabweisbar die Frage der Steuerfreiheit des Existenzminimums. Sie ist in den an den Deckungsvorlagen gelübten Kritiken bereits stark hervorgetreten, wenigstens insoweit, als es sich darum handelt, die von der Regierung vorgeschlagene Vermögensgrenze, von der ab die einmalige und die eventuell dauernde sogenannte Besitzsteuer erhoben werden soll, hinaufzusetzen.

Was den Begriff steuerfreies Existenzminimum oder Unterhaltungsminimum anbetrifft, so bekennen wir uns, so führt das Hamburger Echo aus, zu der in den letzten Jahrzehnten immer stärker hervorgetretenen, in voller Schärfe zuerst von Lorenz von Stein ausgesprochenen Auffassung, daß es sich dabei um soziale Gründe, um eine „soziale Steuerfreiheit“ handelt. Schon dem bloßen Wortlaut nach ist, wenn man dem Begriff nicht einen irreführenden Zwang antun will, entsprechend der von einer ganzen Reihe hervorragender Ökonomen, so auch von Mill, gegebenen Definition unter „Existenzminimum“ die Summe von Unterhaltsmitteln, welche nach dem Kulturmaße einer Zeit zur Führung einer menschenwürdigen Existenz erforderlich ist, zu verstehen. Das heißt, wie Dr. Hermann Schmidt in einer 1877 als Beitrag zur Theorie der Einkommensteuer erschienenen einschlägigen Betrachtung zutreffend bemerkt, das steuerfreie Existenzminimum soll einen Bedarf umfassen, der die natürlichen Lebensbedürfnisse, welche zur Erhaltung einer gesunden physischen Existenz absolut notwendig sind, selbst noch überschreitet, und zwar soweit, „als dies nach dem sittlichen Maßstab einer Zeit zur Führung einer menschenwürdigen Existenz durchaus geboten erscheint“. Das steuerfreie Existenzminimum soll sich also im wesentlichen beziehen auf die Bedürfnisse, welche den durchschnittlichen Lebensgewohnheiten der großen Masse des Volkes entsprechen.

Die soziale Bedeutung dieser Einrichtung liegt allerdings nur bei den arbeitenden Massen, die unausgesetzt sich schwer mühen müssen um eine im allgemeinen nur recht kärgliche Existenz. Nur durch die beständig Werte beziehungsweise Mehrwerte schaffende Arbeitsleistung und die Erfüllung der vom Staate auferlegten Verpflichtungen, unter denen der Militärdienst mit in erster Linie steht, kann der wirtschaftliche Organismus sich entwickeln, und das von Privilegierten beherrschte Staatswesen bestehen. Die so vielfach von Ausbeutung, Ungerechtigkeit, Armut, Not und Elend bedrückte Arbeit ist ja schließlich diesem Staate und den ihn beherrschenden Klassen für alles haßbar. Den werktätigen Massen bürdet man die schwersten und ungerechtesten Lasten für das öffentliche Wesen auf, worüber weiterhin noch einiges zu sagen sein wird.

In den meisten europäischen Staaten ist man dazu gelangt, dem Prinzip des steuerfreien Existenzminimums eine Konzession zu machen, ein solches anzuerkennen und insoweit zu berücksichtigen, als man die untersten Stufen der Zersplitterung von der Einkommensteuer frei läßt, so z. B. in Preußen bis zu einem Einkommen von 900 Mark.

Davon hat man viel Wesens gemacht, aber diese „ausgleichende steuerliche Gerechtigkeit“ ist an und für sich ziemlich belanglos, schon allein deshalb, weil sie überall nur einen geringen Teil der Einkommen, in Preußen noch nicht ganz ein Fünftel, trifft. Dieser „Musterstaat“ hat sich übrigens reichlich schadlos zu halten gewußt durch eine Verschärfung der Steuer für die Arbeiter. Durch die Novelle zum Einkommensteuergesetz vom 19. Juni 1906 sind diejenigen, die bei Ausübung ihres Berufes oder Gewerbes andere Personen dauernd gegen Lohn oder Gehalt beschäftigen, verpflichtet, über dieses Einkommen, sofern es den Betrag von jährlich 3000 Mark nicht übersteigt, dem Gemeindevorstande auf dessen Verlangen die Auskunft zu erteilen. Auf diese Weise ist in Preußen der Arbeiter dem für andere Staatsbürger nicht geltenden Zwang unterworfen, dem Staate und der Gemeinde von seinem Einkommen Steuer bis auf den letzten Pfennig zu entrichten.

Die Arbeiter werden ohne jede Rücksicht auf ihr Existenzminimum steuerlich schwer geschädigt, u. a. auch dadurch, daß man, und zwar nicht nur in Preußen, sondern auch in andern deutschen Bundesstaaten ihre Konsumverleine einer starken steuerlichen Belastung unterwirft.

Die denkbar ärgste Verhöhnung erfährt der Begriff des steuerfreien Existenzminimums aber da, wo die für dieses in Betracht kommende Einkommensteuer nur als partielle oder ergänzende

Steuer neben einem ausgebildeten System der Zölle und Verbrauchsabgaben, die auf die unentbehrlichen Unterhaltsmittel der Volksmassen gelegt sind, besteht.

Dieses System hat ja im Deutschen Reiche längst eine das höchste Maß steuerlicher Ungerechtigkeit erreichende Ausgestaltung erfahren. Es ist zu einem System der Auswucherung der arbeitenden Klassen zugunsten des Fiskus nicht nur, sondern auch der Agrarier, der Großgrundbesitzer geworden. Dem rückichtslosten Profitinteresse der Agrarier hat man durch die sogenannten Schutzzölle und die damit in Verbindung stehenden Einrichtungen zwecks Erschwerung und Verhinderung der Vieh- und Fleischzufuhr usw. die werktätigen Massen tributpflichtig gemacht.

Wie ungerecht dieses System besonders die lohnarbeitenden Klassen unter schwerer Schädigung ihrer Lebenshaltung belastet, wissen unsere Leser. Die Belastung geht für die Familien der „kleinen Leute“ bis weit über den zehnten Teil des Arbeitseinkommens hinaus. Hier sind vorwiegend gerade die unentbehrlichsten Nahrungs- und Genußmittel, Brot, Fleisch usw., durch die Zölle und Verbrauchsabgaben so sehr verteuert worden, daß daraus ganz notwendig eine erhebliche Steigerung des Existenzminimums und in Verbindung damit eine Verschlechterung der Lebenshaltung sich ergeben muß.

Wir haben es hier zu tun mit dem Volksbelastungssystem, welches die Steuerfreiheit eines Existenzminimums nicht nur völlig ausschließt, sondern an deren Stelle das Gegenteil setzt: die indirekte Besteuerung von solchen Einkommen, die noch nicht einmal heranzureichen an den Betrag, der vernünftiger- und gerechterweise als äußerstes Existenzminimum anerkannt werden muß, ja, die größtenteils noch unter diesem Minimum bleiben. Nehmen wir an, was gewiß noch niedrig gegriffen ist, daß das zur einigermaßen menschenwürdigen Existenz einer Arbeiterfamilie von fünf Köpfen notwendige Einkommen etwa 2000 Mark pro Jahr betragen muß, so läßt sich nach den amtlichen Einkommen- und Steuerstatistiken ermesen, daß nahezu 90 Prozent der Lohnarbeiterschaft solch ein Existenzminimum nicht erreichen. Reichlich 60 Prozent bringen es nur auf ein Einkommen bis zu 1200 Mark.

Aber diese proletarischen Massen sind es, die dem Reiche jährlich weitaus den größten Teil der Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchsabgaben, deren Summe im abgelaufenen Jahre nahezu 1 1/2 Milliarden Mark betrug, aufzubringen haben. Danach entfällt auf den Haushalt einer proletarischen Durchschnittsfamilie von vier bis fünf Köpfen eine jährliche Belastung bis zu 200 Mark und diese Belastung wird durch die in der Tendenz unserer Zoll- und Steuerpolitik liegende beständige weitere Verteuerung der unentbehrlichen Nahrungs- und Genußmittel noch erheblich erhöht. Daraus ergibt sich mit zwingender Logik, daß, um zur Einführung eines steuerfreien Existenzminimums nach sozialem Prinzip zu gelangen, in erster Linie die Beseitigung des Systems der indirekten Belastung erstrebt werden muß. Mindestens muß dieses System zunächst erheblich eingeschränkt werden in Rücksicht auf die unbedingt notwendigen Massenkonsumartikel. Ohne dies würde mit der Befreiung eines Existenzminimums von direkten Reichsteuern für die arbeitenden Klassen so gut wie gar nichts gewonnen werden.

Das ist ohne weiteres klar, daß es eines näheren Eingehens darauf nicht bedarf. Bei jeder Steuerfrage muß man von der vernünftiger- und gerechtermaßen nicht abzuweisenden Erwägung ausgehen, daß der Staat die Aufgabe hat, sich als Kulturorgan, als Beförderung sozialen Wesens und sozialer Interessen zu betätigen. Will er dieser Aufgabe genügen, so darf er sich nicht auf den Standpunkt stellen, daß er nach dem — in der Praxis ja gar nicht geltenden — Prinzip: „Gleiche Rechte, gleiche Pflichten“, kraft seiner „Autorität“ die Besteuerung selbst solcher Einkommen zu verlangen hat, die zu menschenunwürdiger Existenz nicht ausreichen, die nicht einmal langen zur Befriedigung der elementarsten Lebensbedürfnisse.

Schleierlos sind alle die Einwendungen, die dahin gehen, daß es „schlechterdings unmöglich ist, die Grenze zu bezeichnen, an welcher der notwendige Lebensbedarf aufhört und der entbehrliche Genuß beginnt“. Es kann sich gar nicht darum handeln, zu berücksichtigen, was der einzelne je nach seiner sozialen Stellung, seinen individuellen Verhältnissen und Lebensgewohnheiten für sich zum Leben notwendig hält. Einzig und allein auf die ganz gewiß nicht schwierige Feststellung eines Bedarfs kommt es an, welcher dem entspricht, was nach vernünftigen und gerechtem Maßstabe in einer gegebenen Kulturperiode und in einem bestimmten Lande als relativ unentbehrlich für die große Masse des Volkes erscheint.

Immer ist zu bedenken, und es muß entscheidender Nachdruck darauf gelegt werden, daß der Mensch nicht nur Staatsbürger, nicht nur Gesellschaftsmitglied, sondern vor allem und in erster

Linie Mensch ist, demgegenüber der Staat sich nicht auf einen Selbstzweck berufen kann, dem er nicht die bevormundende und leitende Allmacht, sondern nur ein Kulturorgan, ein Mittel zur Erreichung des höchstzulässigen Zustandes der Humanität sein soll.

Die Frage, ob das steuerfreie Existenzminimum zu unterschiedlicher Bemessung staatsbürgerlicher Rechte, des Wahlrechts usw., führen dürfe, scheidet für uns natürlich grundsätzlich aus. Die Sozialdemokratie müßte jedes steuerfreie Existenzminimum entschieden zurückweisen, das dazu mißbraucht werden sollte, der großen Masse der Arbeitenden gegenüber Klassenprivilegien zu begründen oder aufrechtzuerhalten, wie zum Beispiel in Preußen das infame Klassenwahlsystem.

Politische Übersicht.

Ein Königreich für ein anarchistisches Attentat!

In München erschoss ein beschäftigungsloser Zinngießer auf offener Straße den Wittkämper der preussischen Besatzungsmacht. Ein zu Hilfe eilender Polizeibeamter wurde gleichfalls getötet.

Die reaktionäre Presse brennt förmlich auf die Gelegenheit, irgend ein Verbrechen wieder einmal als anarchistisches „Attentat“ auszuschlachten zu können. Nachdem das „Attentat“ auf den badischen Großherzog in der bündigsten amtlichen Form als verrückter Streift eines dem Säuerwahnsinn Verfallenen festgestellt wurde, klammert sich das feile Skribentenrum an den Mörder des preussischen Militärattachés in München.

Der Berliner Lokalanzeiger bietet in seiner Mittwochsmorgen-Nummer ein Beispiel, wie „anarchistische“ Mörder entstehen: Auf der ersten Seite wird erzählt:

„Der Attentäter ist, wie aus der Einwohnerliste festgestellt werden konnte, der 34 Jahre alte Zinngießer Johann Straffer aus Niederaltald in Niederbayern. Er ist keineswegs irrsinnig, sondern ein bekannter Druppel, der wegen Bettelns, Landstreicherei, schweren Diebstahls und verschiedener Gewalttaten schon achtzig Vorstrafen hat, darunter in Oesterreich zweimal dreizehn Monate schweren Kerkers. Seit 1904 war Straffer aus München enausgewiesen, war aber doch wieder zurückgekehrt, bei einer Razzia aufgegriffen und wieder freigelassen worden. Er hat sich mittlerweile auch in Italien und Holland umhergetrieben.“

Ganz unauffällig wird dieser erbaulichen Lebensbeschreibung des „Attentäters“ der Satz angehängt:

„Der Mörder, den die Münchener Polizei in den Listen der Anarchisten führt, erklärte, daß er den Major v. Dewinski nicht gefannt, aber an seiner Uniform gesehen habe, daß er preussischer Offizier sei.“

Nach dieser Fassung könnte es trotz der polizeilichen Anarchistenliste eher scheinen, als habe der 80 mal vorbestrafte Straffer aus preußenfeindlichem Partikularismus gehandelt. Mit solchem Motiv läßt sich nichts anfangen, deshalb wird auf der dritten Seite des Lokalanzeigers der Mörder schon gleichschamig zum Anarchisten. Es wird erzählt:

„Der Anarchist Straffer, der in München früher anarchistische Versammlungen besucht hat, war erst vor kurzem von Mailand nach München gekommen und mit Geldmitteln so gut versehen, daß er in der Elvirastrasse im Stadtteil Neuhausen seine Wohnung im Voraus bezahlen konnte, und noch 287 Mark im ganzen bei der Verhaftung bei sich hatte. Die in seiner Wohnung gefundenen Zeitungen wurden beschlagnahmt.“

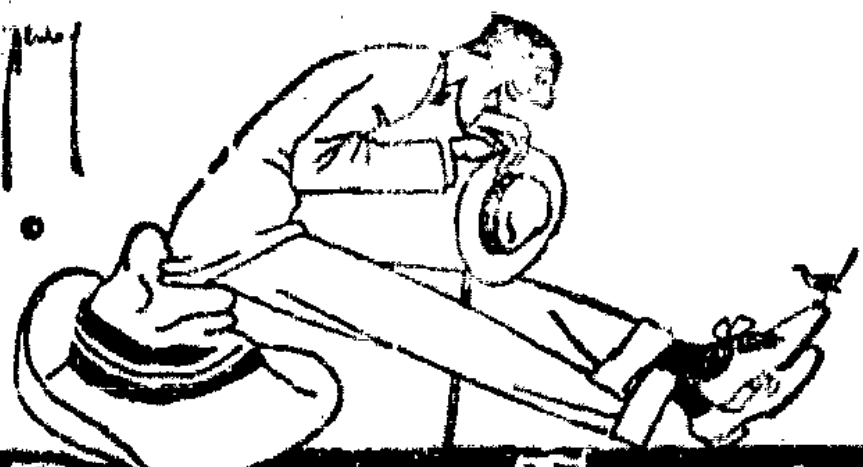
Diese Aufmachung bietet der ausschweifendsten Phantasie freien Spielraum: anarchistische Versammlungen, Mailand, italienischer Anarchismus, reiche Geldmittel, also auch ein Geheimbund, der die Mittel spendete, Zeitungen, die beschlagnahmt wurden — was braucht man noch mehr, um ein „anarchistisches Attentat“ zurecht zu machen. Nur das Opfer des Mörders, ein ganz unbekannter, simpler Offizier will nicht zu dem Attentat passen; auch nicht, daß der Mörder nach einer Mitteilung der Münchener (???) „aus Wut“ gehandelt haben will. Aber das wird Blätter vom Schlage der „Kreuzzeitung“, der Deutschen Tageszeitung“, der „Post“ und des „Lokalanzeigers“ nicht hindern, unentwegt weiter über die Tat des „Anarchisten“ zu schreiben und versuchen, politischen Gewinn aus dem Mord eines verkommenen Menschen zu schlagen.“

Deutschland.

Preussische Kultur.

In dem amtlichen Bericht über das Gesundheitswesen im preussischen Staat kommt auch ein Kapitel über die Wohnungsverhältnisse vor. Davon einige Proben.

Im Regierungsbezirk Königsberg wurde in den Dörfern ein Mangel an Aborten festgestellt. Im Bezirk Marienstein sind in einigen Kreisen „auf dem Lande Aborte noch nahezu unbekannt“. Ganz das gleiche wird gemeldet aus den Bezirken Danzig, Köslin, Magdeburg, Hannover und anderen. Was die Wohnungen in den Städten anlangt, so erfahren wir z. B.: in der Stadt Allenstein waren die Arbeiterwohnungen wegen der hohen Mietpreise häufig überfüllt. In vielen Städten des Regierungsbezirks Danzig waren die Wohnungen vielfach überfüllt, feucht und dunkel. In Beuthen behilft sich die unbemittelte Bevölkerung immer noch mit dem schlechtesten Unterkommen. In Kiel hatte nur etwa der dritte Teil sämtlicher Wohnungen einen eigenen Abort. Die Wohnungsverhältnisse in den kleineren Städten des Regierungsbezirks



Panama-Ersatz

In verschiedenen
Größenformen mit
Tuchband-Garantur.

Reclame-Preise

1. 1.45 1. 1.90 2. 2.90

English Club

Breitgasse 106/107
Jopengasse 13, Ecke Portehaisengasse.
Telephon Nr. 3059.

Kredit

gewähre ich jedermann bei Entnahme von

Möbeln

und Polsterwaren.

Größte Auswahl

Komplette Musterzimmer.

Garderobe

für Herren, Damen und Kinder

Abzahlung pro Woche

1 Mark

Freie Lieferung

Das vornehme Kredithaus in Danzig

Nic. Pindo Nachf.

M. Grau

Danzig, 4 Holzmarkt 4

Verlangen Sie meinen Prachtkatalog.
Zusendung gratis und franko.

Menschenschlachthaus.

Bilder vom kommenden Krieg!

Preis 100 Mk. Porto Deutsche 10 Pf.

Zu beziehen durch die

Volkswacht-Buchhandlung, Danzig, Paradiesg. 32.

Schuhwaren

des Spezialschuhgeschäfts von

Geschw. Salinger

ELBING, Alter Markt 27

zeichnen sich aus durch Haltbarkeit, Billigkeit

und gute Passform. Unser Prinzip ist:

„größer Umsatz, kleiner Nutzen“

bei aufmerksamer freundlicher Bedienung.

Fahrräder

von 45 Mk. an, mit 3 Jahre
Garantie. Sämtliche Zubehör-
teile billigst. Reparaturen
prompt in kürzester Zeit. Teil-
zahlung gestattet.

Paul Flissikowski

Langfuhr, Friedenssteg 9 a

Halte meine Schuhmacherei den

werten Genossen bestens empfohlen.

Frih Kobaczek, Jungferngasse 30.

Friseur Max Schläpfer, Säkerergasse 31.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten Paradiesg. 5, 1 Tr.

Rohr-Stühle

werden dauerhaft eingeflochten
bei Eckhardt, Schildh., Wein-
bergstraße 26, Hinterhaus.

Nebenverdienst

wird auch in unserer Volkswacht hier und da angeboten. Hunderte
von Inseraten werden von uns zurückgewiesen, wenn uns bekannt ist,
dass Schwindel vorliegt. Aber nicht immer ist die Prüfung möglich.
Es ist infolgedessen nicht ausgeschlossen, daß einmal ein Inserat auf-
genommen wird, das nicht einwandfrei ist.

Wir erlauben deshalb unsere verehrlichen Leser, die Offerten
abgeben, Vorsicht wachen zu lassen. Auf keinen Fall dürfen den
Offerten Originalzeugnisse und Photographien beigelegt werden. Auch
auf die schönsten Versprechungen sende man für Muster- oder Probe-
sendungen kein Geld im voraus ein. Nicht verlangte Nachnahme-
sendungen weise man zurück.

Mit Hinterlegung von Kaution bei sogenannten Generalver-
tretungen, Fiktalen und dergleichen sei man sehr vorsichtig. Es emp-
fiehlt sich, ehe dafür Geld ausgegeben wird, über die betreffende Firma
Erfundigungen einzuziehen. Mehrfach entpuppen sich sogenannte
„Verlandhäuser“, „Engrösgeschäfte“ und „Georiken von Gebrauchs-
gegenständen“ als Schlafstelleninhaber, die unter hochtrabenden An-
preisungen ganz minderwertige Waren an den Mann bringen wollten.
Expedition der Volkswacht, Danzig.

Freude und Jubel in jeder Familie

erweckt zur Kürzung der Langenweile ein gut spielender

Sprechapparat

mit neuesten Schlägern

Große Auswahl hiermit liefert in jeder Preislage u. Ausführung

Elbinger Platten-Centrale

Hans Tischmann

Blaue Rabattmarken.

Blaue Rabattmarken.

Süssbier ff. Caramelbier

aus der

Bierbrauerei Rudolf Ulrich vorm. G. Jeromila Elbing

eignet sich durch gute Qualität und Bekömmlichkeit
und dauernde Haltbarkeit als Tafelbier für jede Familie.

Verlangen Sie bitte beim Einkauf meine Fabrikate.

HALOPPI

CIGARETTEN

Ihr
Geschmack!

Konfirmanden- Anzüge.

Anzug aus dunkelblauem Granit 18, 21, 24 Mk.
oder Cheviot

Anzug aus elegantem dunkel-
blauem Mohair oder
Melton 27, 30, 33 Mk.

Anzug aus schwarzem Tuch
oder Kamangarn 15, 18, 21 Mk.

Eugen Hasse

Kohlenmarkt 14-16



Hausfrauen

die Zeiten sind schlecht und teuer, da heißt es
rechnen und sparen. Die große Masse

des arbeitenden Volkes

kann sich bei der herrschenden Teuerung kein Fleisch

kaufen

In jedem Arbeiterhaushalt bildet das

Brot

das Hauptnahrungsmittel.

Mütter und Hausfrauen kauft Brot nur

aus der

durch ihre anerkannt vorzüglichen Brotsorten
sehr beliebten

Danziger Brotsfabrik

R. m. b. H.

Telephon 380. Kolkowgasse 15. Telephon 380.

Filialen:

Kolkowgasse Nr. 15

Melzergasse Nr. 14

Tischlergasse Nr. 35

Drehergasse Nr. 24

Baumgartshwegasse 30

Maitenbuden Nr. 20

Schildh., Karthäuserstr. Nr. 103.

Koksverkauf der städtischen Gaswerke.

Von Montag, den 19. d. Mts. ab erfolgt der Verkauf von Koks
nur in der Kokskafe der Gasanstalt am Milchpeter. Wegen Still-
legung des Betriebes der Gasanstalt in der Thornischengasse wird die
Kokskafe dafelbst geschlossen.

Danzig, den 15. Mai 1915.

Der Magistrat.

Deputation für die städtischen Gaswerke.

Sprechapparate! Specialhaus für Musikwaren, Platten!

in riesiger Auswahl
Julius Bogusek, G. m. b. H. Danzig, Melzergasse 1, Telefon 558.

Der Ausfall der Landtagswahlen.

Der äußerst komplizierte Apparat des unsinnigen Klassenwahlrechtes bringt es mit sich, daß eine Uebersicht des Wahlergebnisses viel schwerer zu gewinnen ist, als dies bei den Reichstagswahlen der Fall ist. Da müssen — was besonders für die unsichtbaren Kreise zutrifft — Wahlmännerstimmwahlen vorgenommen werden, vor deren Entscheidung sich über das Schicksal der Mandate nichts sagen läßt, da sind Kreise, die bei der Reichstagswahl selbständig ihren Vertreter wählen, mit andern Kreisen zusammengeknüpft, was bei der Berücksichtigung Verzögerungen und Ungenauigkeiten mit sich bringt, da wissen oftmals die gewählten Wahlmänner vor dem Tag der Abgeordnetenwahl selber nicht, zu welcher Partei sie gehören. Kurz eine Menge Momente machen sich geltend, die eine kritische Würdigung unmittelbar nach Beendigung des ersten Wahlganges nicht gestatten. Notgedrungen müssen wir uns daher mit einer Wiedergabe der bisher vorliegenden Resultate begnügen und einstweilen davon absehen, die Bilanz des Wahlkampfes zu ziehen.

Danzig.

Charakteristisch für den Wahlausfall im Danziger Kreise ist der völlige Zusammenbruch der schwarzblauen Koalition. In der ersten Abteilung, wo die Mandate vom Zufall vergeben werden, konnte diese Tatsache natürlich nicht zum Ausdruck kommen. Hier erzielten die Volksauswüchser sogar einen mäßigen Erfolg, indem sie ihre Mandate von 39 im Jahre 1908 auf 47 steigerten. Desto vernichtender ist das Resultat in der zweiten und dritten Abteilung für sie. In der zweiten Wählerklasse erhielten die Konservativen 1908 51 Mandate. Diesmal, trotzdem sich das mit ihnen verbündete Zentrum in äußerster Reize für den Sieg einsetzte, nur 23. Die dritte Abteilung brachte den Konservativen 1908 118 Mandate. Diesmal nur 8. Das ist nicht mehr eine verlorene Schlacht, das ist ein Debacle, das die schimpflichste aller Niederlagen übersteigt. Für den „Liberalismus“ der Danziger Pfefferfäde haben wir Sozialisten gewiß nicht viel übrig. Wir kennen unsere Pappenheimer und wissen, was die Arbeiterschaft vom Liberalismus zu erwarten hat. Aber wir müßten keinen Tropfen demokratisches Blut in den Adern haben, wenn wir nicht über den Zusammenbruch, den die Sippe der Hegdebrand, Kröcher und Oldenburg in Danzig erlitten hat, tiefste Genugtuung empfinden. Des Volkes Stimme ist Gottes Stimme! Und das Volk hat über die Volksentrichter und Volksverächter sein Urteil gesprochen: Keil für den Totengräber!

Die Sozialdemokratie

kann mit dem Ausfall der Wahl zufrieden sein. Nicht nur, daß wir einen in die Augen springenden Erfolg erzielten, das Ergebnis zeigt mit völliger Klarheit, daß in naher Zukunft die Mandate von uns vergeben werden. Möglich, daß das schon in diesem Jahre der Fall sein wird, denn noch sind mehr als hundert Wahlmänner in der Stichwahl. Und wenn die Wahlmännerzahl, die den Liberalen an der Mehrheit fehlt, auch nur klein ist, so werden andererseits die Schwarz-Blauen den letzten Atemzug daransetzen, um durchs Ziel zu gehen. Auch wenn es den Fortschrittler noch einmal glückt, allein zu siegen: es ist sicher das letztemal. Ueberall, wo sich die Arbeiterschaft an öffentlichen Abstimmungen beteiligte, bedurfte es einiger Zeit, um die Proletarier an diese Wahltechnik zu gewöhnen. Nie und nirgendwo hielt die öffentliche Stimmabgabe die Arbeiter von der Wahlbeteiligung zurück, sobald einmal das Eis gebrochen. Auch die Danziger Landtagswahl zeigt dieses. Unsere Stimmenzahl festzustellen, war bisher nicht möglich. Aber schon jetzt sieht man, daß sie sich zum mindesten gegen die letzte verdoppelt. Unsere Reihen bergen noch große Reserven, das zeigen die bei der Reichstagswahl in Danzig-Stadt und -Land abgegebenen sozialdemokratischen Stimmen. 1908 brachten wir keinen Wahlmann durch, diesmal sind bisher 27 gewählt. Und daß uns die Stichwahlen weitere bringen, ist ebenfalls gewiß. Der Danziger Freisinn wird gut tun, wenn er daran denkt, daß Paris eine Messe wert ist. Ob 1913 oder 1918: ohne Gegenleistung werden wir die Herren um Münsterberg nicht unterstützen. Das Minimum, das wir, jetzt oder künftig, von ihnen fordern müssen, zu entscheiden, ist Sache unserer Vertrauensmänner.

Unsere tätigen Parteigenossen

haben sicher ihre Pflicht voll und ganz getan. Eine Anzahl von ihnen hat in einer hingebenden Weise, die Bewunderung verdient, die Mühen der Kleinarbeit auf sich genommen. Aber andererseits fehlen uns in manchen Bezirken so wenig Stimmen an der absoluten Mehrheit, daß es möglich gewesen sein müßte, diese heranzuschaffen. Wenn z. B. in einem ausgesprochenen Arbeiterbezirk der Sozialdemokrat unterliegt, weil ihm 3 oder 4 Stimmen fehlen, so ist das beschämend. So etwas dürfte nicht vorkommen. Jetzt müssen diese Schichten bei der Wahlmännerstimmwahl ausgewählt werden. Es gilt unseren Sieg zu vervollständigen. Proletarier, an die Arbeit!

Sozialdemokratische Wahlmänner im Kreise Danzig.

- Stadt Danzig, 100. Urwahlbezirk (Schidlich), 2 sozialdemokratische Wahlmänner gewählt.
- Stadt Danzig, 104. Urwahlbezirk (Schidlich), 2 sozialdemokratische Wahlmänner gewählt.
- Stadt Danzig, 105. Urwahlbezirk (Schidlich), 1. Abteilung 1 sozialdemokratischer Wahlmann gewählt.
- Stadt Danzig, 105. Urwahlbezirk, 3. Abteilung 1 sozialdemokratischer Wahlmann gewählt.
- Stadt Danzig, 107. Urwahlbezirk (Rneipab), 2 sozialdemokratische Wahlmänner gewählt.
- Ohra. In der 3. Abteilung wurden 9 sozialdemokratische Wahlmänner gewählt.
- Hersbude. Sieg in der 3. Abteilung. Gewählt 3 Genossen.
- Bürgerwießen. 3 Sozialdemokraten gewählt.
- Welschelmünde. 2 Genossen als Wahlmänner gewählt.
- Kratkau. 3. Abteilung ein Sozialdemokrat gewählt.
- Gr. Plehendorf. 1 Parteigenosse gewählt.

Das Gesamtergebnis im Wahlkreis Danzig.

- In der 1. Abteilung sind gewählt: 150 Fortschrittler, 47 Konservativ.
- In der 2. Abteilung sind gewählt: 173 Fortschrittler, 23 Konservativ, — Sozialdemokraten.
- In der 3. Abteilung sind gewählt: 86 Fortschrittler, 8 Konservativ, 7 Sozialdemokraten.
- Im Landkreis Danzig sind gewählt: 58 Fortschrittler, 252 Konservativ und 19 Sozialdemokraten.
- Stichwahlen finden in 66 Bezirken für 124 Wahlmänner statt. 15 unserer Genossen stehen gegen Liberale, 12 gegen Konservativ in Stichwahl. In 5 Bezirken der 1. Abteilung sind Liberale mit Konservativen in Stichwahl, ebenso in 5 Bezirken der 2. und in 29 in der 3. Abteilung. Wenn die Danziger Neuesten und die Danziger Zeitung von dem gescheiterten Sieg der Liberalen sprechen, ist das eine Irreführung der Wähler.

Auf des Messers Schneide

schwankt die Entscheidung! Und die Sozialdemokraten geben die Entscheidung. Es ist den Fortschrittler nicht gelungen, sich die absolute Mehrheit zu sichern. Bei dem Verweissungskampf, der ihnen von der konservativ-liberalen Seite droht, ist der Ausgang der Wahlmännerstimmwahlen noch ganz unsicher. Unsere Genossen dürfen auf kein Salbadern der bürgerlichen Presse hören. Sie müssen strikte die Parole der Parteileitung befolgen und Kopf und Kragen daransehen, sämtliche in Stichwahl befindliche Wahlmännermandate zu holen.

In Elbing-Marienburg

sind insgesamt 597 Wahlmänner zu wählen. Soweit das vorläufige Ergebnis bekannt ist, errang unsere Partei 52 Wahlmänner. 29 weitere stehen in Stichwahl. Höchstwahrscheinlich werden unsere Elbinger Parteigenossen das Zünglein an der Waage bilden.

In der Stadt Graudenz

wurden in 27 Urwahlbezirken 30 konservativ und 122 national-liberale Wahlmänner gewählt. Ferner 6 Polen und 4 Sozialdemokraten. 178 Stimmen wurden für unsere Partei gezählt.

Aus der übrigen Provinz.

liegen nur dürftige Nachrichten vor. Thorn meldet 89 sozialdemokratische Stimmen. In dem alten Parteiorf Jastrow sind 91 sozialdemokratische Stimmen abgegeben. Wahlmänner wurden nicht gewählt. Die Freikonservativen erhielten alle 21 Mandate. In Culmsee sind in 7 Bezirken 32 deutsche und 10 polnische Wahlmänner gewählt.

Aus Sühm-Marienwerder wird der Sieg der Freikonservativen gemeldet.

In Kosenberg-Cöban bleibt ebenfalls alles beim alten. Der Konservativ und der Freikonservativ mit 300 Wahlmännern Sieger. 200 national-liberale und 30 polnische Wahlmänner.

In Thorn-Kulm-Briefen gelten die deutschen Kompromißkandidaten als wiedergewählt.

Graudenz-Strassburg meldet eine Stichwahl zwischen dem freikonservativen und dem polnischen Kandidaten. Herr v. Sieg dürfte also bei der nächsten Reichstagswahl endgültig von seinen früheren Freunden kaltgestellt werden.

Die Beteiligung an früheren Landtagswahlen

seitens unserer Partei war, durch die rückständigen Verhältnisse bedingt, bisher nur ganz minimal. 1903 trat Elbing als erster Wahlkreis auf den Plan. Ihm folgten 1908 Danzig und Graudenz. In allen anderen Wahlkreisen konnte damals von einer Beteiligung keine Rede sein. Die Ergebnisse der bisherigen Beteiligung sind folgende:

In Jahre 1908 waren im Kreise Elbing-Marienburg insgesamt 495 Wahlmänner zu wählen. Gewählt wurden 49 Anhänger unserer Partei. Die liberalen Gruppen verzichteten auf jede Beteiligung und überließen das Feld kampflös den Agrariern. 1903 waren für die Sozialdemokraten im Elbing-Marienburg Kreise 1125 Stimmen abgegeben, die sich 1908 auf 1250 Stimmen steigerten.

Der Danziger Landtagswahlkreis sollte bei der vorigen Wahl 839 Wahlmänner stellen. Die Sozialdemokratie hatte in der Stadt 547, im Landkreise 23 Wahlmänner aufgestellt. Gewählt wurde

keiner von ihnen, doch kamen 15 in Stichwahlen, wo zwei von ihnen nur darum unterlagen, weil das Los zu ihren Ungunsten entschied. Sozialdemokratische Stimmen wurden 1530 gezählt. Die Beteiligung der Graudenz Genossen hielt sich naturgemäß in bescheidenen Grenzen. 883 Wahlmänner waren zu wählen. 58 Kandidaten stellte die Graudenz Parteiorganisation dazu auf. Gewählt wurden 5. Die Stimmenzahl betrug 368.

Vorläufiges Gesamtergebnis.

Berlin, den 17. Mai. (Privatdepesche der Volkswacht.) Bis 10 Uhr abends gewählt 117 Konservativ, 34 freikonservativ, 35 national-liberale, 14 Volksparteiler, 82 Zentrum, 4 Polen, 2 Dänen, 7 Sozialdemokraten. Es finden eine Anzahl Stichwahlen statt, an denen bis jetzt zwei Sozialdemokraten beteiligt sind. Hausmann in Dortmund-Land und von Elm in Pinneberg. Breslau: Konservativ 888, Liberale 538, Sozialdemokraten 465; 41 Bezirke stehen aus. In Schleusingen-Ziegenrück wurde der Konservativ durch einen Nationalliberalen verdrängt. In Berlin wurden bisher die 5 sozialdemokratischen Kreise wieder erobert. Darüber hinaus erhielt im 8. Kreis Genosse Düwel 368, Fortschrittler Cassel 375 Stimmen, 20 Wahlmänner unbestimmter Parteirichtung geben den Ausschlag. Im 10. Kreis: Sozialdemokrat 417, Fortschrittler 418, 20 Stichwahlen entscheiden. 12. Kreis: Sozialdemokrat 229, Fortschrittler und Konservativ 200, über 100 Stichwahlen. Die Fortschrittler Mugdan, Wommien, Wiemer und Kopisch sind in Berlin wiedergewählt. Sozialdemokratische Siege: Linden-Hannover Leinert 238, Mischmasch 193. Schöneberg-Neutölln Hue 810, Gegner zirka 780. Altona Stichwahl zwischen Waldstein und Wier (Sozialdemokrat). Osterholz Stichwahl zwischen Marten (Nationalliberal) und Reize (Sozialdemokrat).

Berlin, 17. Mai. Um elf Uhr waren als gewählt in 204 Wahlkreisen bekannt: 309 Abgeordnete, davon 117 Konservativ, 34 Freikonservativ, 42 Nationalliberale, 18 F. Bp., 85 Zentrum, 4 Polen, 2 Dänen, 7 Sozialdemokraten. 18 Stichwahlen sind erforderlich, an denen beteiligt sind 8 Konservativ, 12 Nationalliberale, 4 F. Bp., 5 Sozialdemokraten, 3 Freikonservativ, je 1 Jtr., 1 Bund der Landwirte, 1 Pole und 1 Deutsch-Sozialer. Gewinn- und Verlustkonto: Die Konservativen verlieren 7 und gewinnen 7, die Freikonservativen gewinnen 1 und verlieren 4, die Nationalliberalen gewinnen 7 und verlieren 3, das Zentrum gewinnt 1 und verliert 3, die F. Bp. gewinnt 4 und verliert 4, die Sozialdemokraten gewannen bisher 1 (Hue).

Die Großstädte.


- Stettin. Die Fortschrittler behaupten das Mandat.
- Hannover-Stadt. Die beiden Nationalliberalen wiedergewählt.
- Köln-Stadt. Wahl der beiden Zentrumskandidaten sicher.
- Lehe-Geestemünde. Stichwahl zwischen Rathmann (Nat.) 175 und v. Lehe (Blindler) 103 Wahlmänner. Sozialdemokratie entscheidet.
- Kassel-Land-Witzenhausen. Stichwahl Kimpel (F. Bp.) und Heins (Dtsch.-Soz.)

Die muffige Bende.

- Der Moderat der Reaktion klingt aus nachstehenden Meldungen wieder:
- Eplau-Heiligenseil. Wahl der beiden konservativen Kandidaten gesichert.
- Braunsberg-Heilsberg. Domprobst Dr. Dittrich (Zentrum), Rittergutsbesitzer Hosmann (Zentrum) gewählt.
- Kajenburg-Friedland-Gerbaun. v. Brederlow, Majoratsherr, (Konf.), Freiherr Schend zu Trautenberg, Fideikommißbesitzer (Konf.), gewählt.
- Stallupönen-Goldap-Darkehmen: Regierungsrat a. D. Kretsch (Konf.), Gutsbesitzer Jang (Konf.) mit erdrückender Mehrheit gewählt.
- Allenstein-Köfel. Wahl der beiden Zentrumskandidaten sicher.
- Sensburg-Orielsburg: Konservativer Sieg. Wahl beider Kandidaten sicher.
- Pommern: 17 konservativ und 1 freikonservativer Kandidat können sich ohne jede Gegenwehr als gewählt betrachten.
- Guhrau-Wohlfau: Wahl beider konservativer Kandidaten gesichert.
- Millich-Trebnitz: Landrat a. D. Dr. v. Hegdebrand und der Lasa (Konf.), Rittergutsbesitzer v. Kessel (Konf.), Sieger.
- Neurode-Glah-Habeschwerdt: 3 Zentrumskandidaten sind gewählt.
- Gr. Strehlitz-Cublinitz: Graf v. Strauchwitz (Zentrum), Erzpriester Stowatzki (Zentrum) dürfen als sicher gewählt gelten.
- Larnowitz-Beuthen-Land: Graf Henckel von Donnersmard (Zentrum) gewählt.
- Sagan-Sprotau. Die Konservativen haben beide Mandate behauptet.
- Provinz Brandenburg: Bisher Wahl von 10 Konservativen und 1 Freikonservativen sicher.
- Sangerhausen-Carlsberga (Provinz Sachsen): 1 Konservativer, 1 Nationalliberaler gewählt.
- Heiligensstadt-Worbis (Provinz Sachsen): 2 Zentrumskandidaten gewählt.
- Rheinland meldet bisher die Wahl von 21 Vertretern. Alle 21 sind schwarz.

Weitere Ergebnisse

- Hadersleben: Wahl des Dänen Noppenburg gesichert.
- Wiesbaden 4 (Unterlahnkreis): Amtsgerichtsrat Lieber (Nationalliberal).
- Posen 9 (Ostrowo-Adelnau): Dr. Mizersti (Pole), Dr. v. Niegozowski (F. Bp.) gewählt.
- Hujum-Elsterfeld: Der nationalliberale Amtsvorsteher Tönnies kann als gewählt gelten.

MAGGI Bouillon-Würfel der beste! 

5 Würfel 20 Pfg. einzelne Würfel 5 Pfg.

MAGGI's gute, sparsame Küche.

Danzig.

Die Bezirksführer werden zu einer bringenden Sitzung für heute (Sonabend) abend 8 Uhr nach dem Parteisekretariat geladen.

J. U.: Julius Gehl.

Zirkus Adolf Straßburger gibt heute, Sonnabend, abend 8 1/2 Uhr eine große Monstre-Vorstellung, morgen, Sonntag, 2 Gala-Vorstellungen: nachmittags 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr. Am Montag Nachmittags 4 1/2 Uhr findet die letzte Familien- und Schüler-Vorstellung zu kleinen Preisen für Kinder statt; abends 8 1/2 Uhr: Volksvorstellung. In allen Vorstellungen das ungekürzte phänomenale Riesenspektakelprogramm, auf welches wir nochmals empfehlend hinweisen möchten.

Eibing-Marienburg.

Der Welgen der „Patrioten“ blüht. Die Danziger Zeitung weiß mitzuteilen, daß die Schiffsbauwerkstätten einen Bauauftrag für sechs große Torpedoboote erhalten haben. Ob von der deutschen oder einer anderen Regierung, verrät das freilich nicht. Aber das ist auch Nebensache. Ziese und Carlson liefern ja für jedermann, der Geld im Beutel hat.

Die Marienburger Polizei verhaftete einen nach Warschau gehörigen Russen, der in Sandhof einen Einbruch verübt und dabei außer einem Fahrrad 50 Mark gestohlen hatte. Der Verhaftete trug Dolch und Revolver bei sich.

In Augustwalde ertrank das zweijährige Söhnchen des Besitzers Dobrodt in einem Wassergraben.

Thorn-Kulm-Briefen.

Der westpreussische Städtetag findet am 23. und 24. Juni in Thorn statt. Unter anderem soll beraten werden über Erhöhung der Mitgliederbeiträge, Entwurf eines preussischen

Wohnungsgesetzes (Vertragskäufer: Stadtrat Göritz und Stadtrat Dr. Wagner-Danzig), die durch die Reichsversicherungsanstalt und die Provinzialversicherungsanstalt bedingte Umgestaltung der Verhältnisse der Gemeindebeamten (Stadtrat Dr. Hoffmann-Thorn), Gemeindefeuerstatistik der preussischen Städte (Vergewaltiger Erdmann-Neustadt), Einiges über die Ausbildung der Krüppel unter besonderer Berücksichtigung des Gesetzes über Heranziehung künftiger Nährpflichtiger und der Vergütung von Land u. A. (Stadtrat Dr. Evert-Danzig), die Erbverfallsreform und die Städte (Bürgermeister Wolmann-Joppot), Reform des höheren Mädchenschulwesens (Stadtschulrat Dr. Damas-Danzig). Außerdem steht ein Festmahl, ein Konzert und eine Dampferfahrt, sowie die Beschäftigung verschiedener Sehenswürdigkeiten auf der Tagesordnung, jedoch man billig Zweifel hegen darf, ob die Stadtväter das ganze Menjum schaffen werden.

Das Kinderschutzesgesetz ist eines der Gebiete, auf denen viel gefordert wird, ohne daß das Gericht die Gesetzesverächter mit mehr als Sammetpföden ansah. So verurteilte das Thorer Schöffengericht dieser Tage einen Kaufmann, der einen dreizehnjährigen Jungen über die gefehliche erlaubte Zeit beschlagnahmte, zu 10 Mark Strafe. Ein desgleichen Vergehens angeklagter Drechslermeister wurde gar freigesprochen.

Konig-Luchel.

In dem Dorfe Jalesie richtete vor etwa einer Woche ein Großfeuer, das eine Anzahl Gehöfte einäscherte, bedeutenden Schaden an. In der Nacht zum 14. Mai hat nun ein neues Großfeuer im gleichen Dorfe oberwärts sieben Gehöfte vollständig und ein achttes teilweise vernichtet. Das meiste Vieh konnte gerettet werden; Mobilien und landwirtschaftliche Maschinen dagegen sind fast ganz und gar eine Beute der Flammen geworden.

Bewerkschaftsbewegung.

Mühlenerbeiterstreik in Berlin.

In zwei dem Unternehmerverbände angehörenden Großmühlen Berlins haben sämtliche Beschäftigten am 8. Mai die Arbeit niedergelegt, weil die Unternehmer und ihre Organisation sich weigern,

über die eingereichten Forderungen mit der Arbeiterorganisation zu verhandeln. Zugang ist fernzuhalten.

Abbruch des Bergarbeiterstreiks in Oberschlesien.

Eine Konferenz der polnischen Berufsvereinigungen hat Freitag beschlossen, den Streik der Bergarbeiter abjubeln. Der Bund stimmte für den Abbruch, ein Viertel dagegen. Der Bund der polnischen Berufsvereinigungen beschloß, daß im Streikgebiet Einvernehmen weitergeführt werden.

Erstklassig

Unsere Marine

2 Pfg.

CIGARETTE

GEORG A. JASMATZI AKT.GES.
DRESDEN
Grösste deutsche Cigarettenfabrik

Huthaus London
Nur 2. Damm 10.

Stroh-Hüte
Stelle und weiche

Herren-Hüte
Mützen für Herren und Knaben, Krawatten, Wäsche, Stöcke.

zu bekannt billigen Preisen

Huthaus London
Nur 2. Damm 10.

CONDOR

Ständige Waren-Vorräte im Werte von ca. 5 Millionen Mk.

CONRAD TACK & CO
G m b H

Danzig
Gr. Wollwebergasse
Nr. 14.

SCHUHE

Erzeugnis der Schuhfabrik

Circus Adolf Straßburger
Vor dem Ollvaer Tor

Nur noch 3 Tage bis zum 20. Mai Tagl. abends 8 1/2 Uhr Nur noch 3 Tage

Große Monstre-Vorstellungen
mit stets wechselndem Programm — Die Hauptattraktion: „Das lebende Aquarium“

Baronesse von Miltenberg in ihrem Akt „Die weiße Dame“
Charles Kosmys Massendressuren
Das Riesentableau mit 42 Pferden und Elefanten.

Sonntag, den 18. Mai
2 grosse Gala-Vorstellungen 2
nachmittags 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr.

Montag, den 19. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr
Letzte Familien- und Schüler-Vorstellung
Abends 8 1/2 Uhr

Volksvorstellung.

Zu der Nachmittagsvorstellung ein ungekürztes Abendprogramm mit halben Eintrittspreisen für Kinder unter 12 Jahren.
Billet-Vorverkauf: Zigarrenhandlung Krüger & Oberbeck, Kohlenmarkt 34 (am Stadttheater), Telephon 1645.

Achtung!

Fleischwaren zu billigen Preisen! Wurst- und Räucherwaren en gros und en détail.

Wiederverkäufer Rabatt!
Nur Faulgraben 21.

Schillers Werke
3 Bände zu 4 Mark

Buchhandlung Volkswacht
Zigarren, Zigaretten

Kau- u. Schnupftabak empfiehlt

Eugen Sellin
Danzig, Schüsseldamm 56
wenn über der Bartholomäikirche

Kaffeehaus „Bürgergarten“, Schidlitz.
Am Sonntag, den 18. Mai

Gewerkschafts-Fränkchen.

Der große Saal ist vollständig renoviert. Neuer Parkettfußboden. Anfang 4 Uhr. Verstärktes Orchester.

Zur regen Beteiligung der Mitglieder der Gewerkschaften ladet freundlichst ein
Der Vergnügungsausschuss.

Nach monatelanger Konflikt wieder freigegeben!

Die Nonne

Ein Sittenroman aus dem Klosterleben von Denis Diderot. Wohl der berühmteste kulturhistorische Roman aller Zeiten! Nur eine Lesart für gereifte Leser.

Preis 60 Pfg.

Zu beziehen durch
Buchhandlung Volkswacht
Danzig, Paradiesgasse 32.

Carl Kautsky: Der Weg zur Macht.
Buchhandlung Volkswacht, Paradiesgasse 32.

Einsegnungs-Anzüge
schwarz und blau, ein- und zweireihig, moderne Fassons in grosser Auswahl.

Sommer-Älfter und Paletots
mod. Farben und Fassons v. 14.75 bis 48.00 M.
Jackett-Anz. v. 12.50-50.00 M.
Gehrock-Anz. v. 23.00-55.00 M.
Led. Hansjock. v. 2.95 M an
Burschen-Anz. v. 7.25 M an
Einsegn.-Anz. v. 8.75 M an
Prüfungs-Anz. v. 6.75 M an
Anab.-Stoffanz. v. 3.10 M an
Herren-Lodenp. v. 7.90 M an
Herren-Hosen v. 1.95 M an
Anaben- u. Burschen-Hosen in allen Preislagen.
Schlafröcke Gummimantel
Bunte u. weiße Westen
Anaben-Älfter, Pyjamas u. Joppen in großer Auswahl.

Berufsberatung i alle Berufe!
Dr. Stöppler z. Weg-anz.
Herren-Artikel.
Feste Preise.

Goldene 10
Danzig, Paradiesgasse 10
1. Etage.

Für besonders kostbare Herren in allen Betten reichliche Auswahl.

Hüte — Wäsche — Herrenartikel
in grosser Auswahl.
Grosses Lager in abwaschbarer Wäsche zu billigsten Preisen.

Der eine spricht laut, energisch und ernst:
„Hör auf mein Programm, damit Du was lernst! Des beste ist: wähle Konfession, Sonst geht die ganze Karre Dir schief. Hör nicht darauf, was zu politischen Frazen die die andern Parteien Dir sagen. In einem nur woll'n wir zusammengeh'n: Wir kaufen stets in der „Goldenen Zehn“.“

Der andere spricht: „Gern, gehst Du zur Wahl, So wählst Du natürlich nur Liberal! Für Deine Interessen, des steht Du doch ein, Kann nur der Fortschritt von Nutzen sein. Teils dieserhalb schon und teils auherdem, Im übrigen heißt es auch: Iran, Isau, wem! — In einem nur woll'n wir zusammengeh'n: Wir kaufen stets in der „Goldenen Zehn“.“

Dagegen steht nun der Zentrumsmann Die Lage von seinem Standpunkt an. Er schildert in seinen Reden Dir, Daß Zentrum für Dich das beste Panier. Er wird drum mit Überzeugung raten: „Wählst stets nur den Zentrumskandidaten!“ Doch auch er bleibt auf der Forderung bestehen: Wir kaufen stets in der „Goldenen Zehn“.

Der Sozialdemokrat ist selten dabei, Sich anzuschließen 'ner andern Partei. Er tritt mit Feuer und Temperament Für Den ein, den er den Seinen nennt. Eine andere Partei empfiehlt er nie, Er ist auf für die Sozialdemokratie. Nur in einem ist er für's Zusammengeh'n: Man kaufe stets in der „Goldenen Zehn“.